

RUNDBRIEF AUS KINSHASA-Nr. 21 – Anfang Juni 2012

Diesmal aus Wethen am 11. Juni 2012

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren!

Nach einem guten Monat nötiger Erholung, Umschaltung, Gesundheitskontrollen, persönlichen Kontakten und berufsbedingten Terminen in Deutschland, sind Margret und ich langsam wieder in Wethen angekommen. Vorher haben wir Lena Sarah, das frisch geborene zweite Kind von Julia und Markus, im Klever Krankenhaus mit ihrer Mutter besucht (wo Margret zwei Wochen lang besonders dem „Großen“ verbrachte) und Haus und Garten zusammen mit Sohn Daniel und seiner Familie (zu Besuch aus China) neu entdeckt. Von hier also melde ich mich kurz, um vor meinem einmonatigen Krankenhaus- und Reha-Aufenthalt ein paar Meldungen weiter zu geben. Denn der Kongo lässt uns auch hier nicht los.

Er ist in neuen Turbulenzen, von denen wir ja beim letzten Besuch in den beiden Kivu-Provinzen schon einiges mit bekamen. Dort hat sich der Konflikt mit den Rebellen wieder entfacht und mit der neu gegründeten Bewegung M23 noch weiter verstärkt durch Abspaltungen aus der Armee.

Vor einer Woche war ich auf der Kongo-Tagung des Ökumenischen Netzes Zentralafrika, in dem pax christi einer der Träger ist, traf Jean-Claude Katende, einen Freund aus der Menschenrechtsarbeit in Kinshasa (ASADHO-Chef) und erlebte die Übergabe des Friedenspreises an unseren Kardinal Monsengwo aus Kinshasa (siehe unten).

Und meine Chefin Sr. Marie-Bernard Alima war Ende Mai in Rom bei einem wichtigen Treffen aller Justitia et Pax-Kommissionen weltweit. Jetzt ist sie mit der ganzen Kommission für die nächsten drei Wochen in der Vorbereitung der Bischofskonferenz des Kongo eingespannt.

Danach geht die Informationsarbeit zu den Regionalwahlen in den Provinzen (25.02.2013; neueste Daten der Wahlkommission von letzter Woche), den Senatorenwahlen (05.06.2014), den Gouverneurswahlen (22.06.2014), den Stadt- und Kommunalwahlen (12.11. 2013) sowie den Bürgermeisterwahlen (31.03.2014) weiter. Hier also einige wenige Aufzeichnungen „aus der Ferne“ in Deutschland.

Mit herzlichem Gruß von

Reinhard J. Voß.

28.04.2012: In der DR Kongo ist die neue Regierung gebildet worden - ziemlich genau 5 Monate nach den fragwürdigen Wahlen: 28 Minister, vornehmlich von Technokraten, was an Italien und Griechenland erinnert, darunter 2 Oppositionelle. Nur 6 „alte“ Minister bleiben. Aber der Regierungssprecher Mende ist der alte, was uns gar nicht behagt. Der Premier war ja schon vor einigen Wochen ernannt worden, der frühere Finanzminister Matoto.

04.05.2012: Der Osten des Kongo bleibt unruhig; jetzt würde ich nicht mehr nach Goma fahren. Der UNHCR meldet: 19.000 Flüchtlinge sind seit wenigen Tagen dort in Goma eingetroffen, auch sind viele über die Grenze weiter nach Ruanda geflüchtet, wo Auffanglager errichtet wurden. 1000 sind im Süd-Kivu aus Masisi und Walikale angekommen.

2012 sind es nun schon in den beiden Kivus 200 000 und insgesamt in dem Konflikt 1,4 Millionen „interne“ Flüchtlinge!

UNO-Radio Okapi vom 15.5.2012 kommt heraus mit der fragwürdigen, aber verständlichen Meinung der Zivilgesellschaft im Nord-Kivu, nicht mit den Rebellen zu verhandeln, weil das sie aufwerte: „La société civile du Nord-Kivu s'oppose à toute tentative de négociation entre le gouvernement congolais et les rebelles du M23. Omar Kavota, vice-président et porte-parole de cette structure, estime que « toute tentative de négociation avec des groupes armés qui créent l'insécurité et le déplacement des milliers des populations civiles au Nord-Kivu est une façon d'encourager la violence armée dans la région ». Selon lui, la société civile du Nord-Kivu encourage les Forces armées de la RDC à poursuivre la traque contre tous les groupes armés actifs dans la région et rétablir l'autorité de l'Etat.”

Radio Vatikan 29.5.2012: Erfolg versprechende Initiativen für Konfliktgebiete sind das Thema, über das katholische Fachleute für Friedensarbeit aus aller Welt in diesen Tagen im Vatikan reden. Am päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden findet an diesem Dienstag und Mittwoch ein Kongress mit dem Titel "Neue Herausforderung für die katholische Friedensarbeit" statt. Der "mutige Einsatz" der Kirche für den Frieden ist oftmals unbekannt und wird nicht genug geschätzt, sagte Kardinal Peter Turkson, der Präsident des päpstlichen Rates, der das Treffen leitet. Dabei sei die Kirche in Ländern wie dem Süd-Sudan, Kongo, Kolumbien und im Nahen Osten eine einflussreiche Größe für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung. (pm)

KNA 29.5.2012: Der mit 4.000 Euro dotierte Friedenspreis des "Ökumenischen Netzes Zentralafrika" (ÖNZ) wird am 5. Juni in Berlin an den kongolesischen Kardinal Laurent Monsengwo Pasinya verliehen werden.

Der Erzbischof von Kinshasa werde für sein lebenslanges Engagement für Frieden und Demokratie in seinem Heimatland ausgezeichnet, wie das ÖNZ am Dienstag in der Hauptstadt ankündigte. Bei der Ehrung in der Friedrich-Ebert-Stiftung hält die frühere Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin die Laudatio. Zu den Mitgliedern des Netzwerkes christlicher Hilfswerke gehören Misereor, Brot für die Welt, Pax Christi sowie die Diakonie. Monsengwo Pasinya steht seit 2007 an der Spitze des Erzbistums Kinshasa und ist seit 2010 Kardinal.

Mail vom 24.Mai 2012 zu Seminaren der Adenauer Stiftung zur Gewaltfreiheit in Kinshasa:

Des acteurs politiques édiés sur les stratégies d'actions non violentes

Des délégués de différentes formations politiques de l'Opposition congolaise participent, depuis hier mercredi 23 mai à Kinshasa, à un séminaire sur «l'opposition et le processus politique». Cadre choisi : la salle de conférences de la paroisse Notre-Dame de Fatima. Organisés par la Fondation Konrad Adenauer, ces travaux offrent aux acteurs politiques de l'Opposition «l'occasion de dialoguer valablement entre eux». C'est à ce prix qu'ils seront à même «d'évaluer les points forts et faibles constituant la force et les faiblesses de l'Opposition durant les dernières élections». Par ailleurs, ce séminaire permet aux participants «d'imager des stratégies efficaces pour mener une opposition démocratique et responsable durant l'actuelle législative».

Par ailleurs, José Mpundu a invité la classe politique congolaise à «passer de la dictature léopoldienne à la démocratie». *_A ses yeux, ce passage ne peut se faire «qu'en privilégiant des stratégies d'actions non violentes». Quoi de plus normal qu'il encourage les acteurs politiques congolais à «s'unir en évitant de se diaboliser, car nul n'est saint». _*

(Quelle: Zeitung Le Potentiel: http://www.lepotentiel.com/afficher_article.php?id_edition=&id_article=123278)

30.05.2012: Pressemitteilung der AGEH und des EED
<http://www.eed.de/de/de.col/de.col.a/de.sub.02/de.sub.news/de.news.2183/index.html>
<<http://www.google.com/url?q=http%3A%2F%2Fwww.eed.de%2Fde%2Fde.col%2Fde.col.a%2Fde.sub.02%2Fde.sub.news%2Fde.news.2183%2Findex.html&sa=D&sntz=1&usq=AFQjCNFY1-7OPZ2MWapFGyrc9O9Ne1NHA>>

Friedensarbeit baut auf dem Einsatz gegen jede Form der Diskriminierung

27 Vertreterinnen und Vertreter von 18 Partnerorganisationen und neun dort integrierte Friedensfachkräfte des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) und der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) aus sieben der zehn Regionen Kameruns nahmen vom 22. bis 25. Mai am zweiten gemeinsamen Ziviler Friedensdienst (ZFD)-Netzwerktreffen in kamerunischen Limbe teil.

Die 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten in den Bereichen Jugend, Frauenförderung, Menschenrechte, Governance, Ressourcenmanagement und interkultureller sowie interreligiöser Dialog. Als Fazit des gemeinsamen Netzwerktreffens betonte Flaubert Djateng vom ZFD-Begleitem des EED, dass "in einer Situation wo einerseits Armut und Perspektivlosigkeit für große Teile der Bevölkerung zunehmen und andererseits tribalistische und separatistische Tendenzen wachsen, der gemeinsamen Arbeit gegen jede Art der Diskriminierung entscheidende Bedeutung zukommt, wenn wir Frieden und Stabilität für Kamerun wollen".

Auf der Grundlage der bereits im letzten Jahr gemeinsam erstellten Vision wurde die Lage nach den Präsidentschaftswahlen im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich gemeinsam analysiert. Die Teilnehmer arbeiteten an dem Zusammenhang zwischen Friedensarbeit und dem Engagement gegen jede Form von Diskriminierung. Interaktives Theater und gewaltfreie Kommunikation wurden als Instrumente eingeübt.

Mitarbeitende der EED-Partnerorganisation „Saare Tabitha“ stellten einen selbst produzierten Film zur Situation der Frauen in Nordkamerun vor und regten die Teilnehmenden zur Diskussion an. Zur Stärkung und Vertiefung des Netzwerks stellten die verschiedenen Organisationen und die mittlerweile dort arbeitende neun ZFD-Fachkräfte ihre jeweilige Expertise vor und gaben ihren Bedarf im Hinblick auf gegenseitiges Capacity Building an. „Wir arbeiten gemeinsam an stärkeren Synergien und Komplementaritäten und verbessern kontinuierlich unsere Kompetenzen in Wirkungsmonitoring im komplexen Feld der Friedensarbeit“ sagt Frank Wiegandt, der ZFD-Koordinator der AGEH.

Eine Vertreterin der bilateralen deutschen EZ besuchte den Workshop und stellte das von Deutschland geförderte Schwerpunktprogramm im Bereich Dezentralisierung und Demokratisierung vor. „Zu verschiedenen Themen haben die Partnerorganisationen Erfahrungsaustausch und gemeinsame Aktivitäten in den Regionen vorgesehen. Als nächsten Schritt planen wir für 2013 einen gemeinsamen Netzwerkworkshop zur Strategiebildung, denn der Beitrag der Zivilgesellschaft zur friedlichen Entwicklung Kameruns wird dringend gebraucht“ sagt Christiane Kayser, Mitglied des ZFD-Begleiteams des EED.

07.06.2012: ÖNZ verleiht Ökumenischen Friedenspreis an Laurent Kardinal Monsengwo Pasinya

In feierlichem Rahmen ehrte das ÖNZ am 5. Juni 2012 seine Eminenz Laurent Kardinal Monsengwo Pasinya, Erzbischof von Kinshasa, für seinen lebenslangen Einsatz für Demokratie und Menschenrechte in der DR Kongo.

Kardinal Monsengwo hat sich seit den 1960er Jahren in einer Reihe von akademischen und kirchlichen Ämtern dafür eingesetzt, dass die wechselnden politischen Regime in seinem Land Recht und Gesetze anerkennen und die demokratischen Spielregeln einhalten. Gerade im Umfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2011 übernahm Kardinal Monsengwo eine führende Rolle in der nationalen Demokratiebewegung.

Er machte es möglich, dass die katholische Kirche über 30.000 Wahlbeobachter in den Diözesen ausbilden und koordinieren konnte, die flächendeckend nachwiesen, wo Wahlbetrug verübt wurde. Offen wie nur wenige andere prominente Würdenträger fordert Kardinal Monsengwo die Regierung immer wieder dazu auf, politische Reformen zu ermöglichen und nationales und internationales Recht einzuhalten.

In ihrer Laudatio würdigte die Bundesministerin der Justiz a.D. Herta Däubler-Gmelin das Lebenswerk des Kardinals und seine Bedeutung für die bedrohte Demokratiebewegung in der DR Kongo. Durch seinen Mut und sein dauerhaftes Engagement wurde er zum Vorbild vieler Christinnen und Christen nicht nur in Zentralafrika.

Die Vorsitzende des ÖNZ Ellen Gutzler (Brot für die Welt) überreichte Kardinal Monsengwo die Ehrenurkunde und betonte die verantwortungsvolle Rolle, die Kardinal Monsengwo und alle christlichen Kirchen in der seit Jahrzehnten von Krisen gekennzeichneten DR Kongo einnehmen.

Die Kurzmeldung dazu von der pax christi-website (www.paxchristi.de) unserer Kommission: *pax christi Deutschland gratuliert Kardinal Monsengwo. Kardinal Monsengwo nimmt in Berlin Friedenspreis entgegen. Das Ökumenische Netz Zentralafrika würdigt ehemaligen Präsidenten von Pax Christi International.

Das Foto - leider nur auf der Homepage www.paxchristi.de unter den Kurzmeldungen - zeigt Kardinal Monsengwo mit den Mitgliedern der Kommission 'Solidarität mit Zentralafrika' bei der Preisverleihung in Berlin.

Im Rahmen einer gemeinsamen Tagung des ÖNZ mit der Friedrich-Ebert-Stiftung zur aktuellen Situation nach den umstrittenen Parlaments- und Präsidentenwahlen in der Demokratischen Republik Kongo hielt Bundesministerin a.D. Däubler-Gmelin die Laudatio auf den Preisträger. Sie würdigte

dabei den lebenslangen Einsatz für Demokratie und Menschenrechte des heutigen Erzbischofs von Kinshasa und Kardinals.

Kardinal Monsengwo hat sich seit Jahrzehnten in einer Reihe von Ämtern für Wahrheit und Gerechtigkeit eingesetzt. Im Umfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen vom November 2011 übernahm Kardinal Monsengwo eine führende Rolle in der nationalen Demokratiebewegung. Er sorgte dafür, dass die katholische Kirche über 30.000 Wahlbeobachter in den Diözesen ausbilden und koordinieren konnte, die flächendeckend nachwiesen, wo Wahlbetrug verübt wurde.

Der Kardinal kam in seiner Dankesrede, die er teilweise in deutscher Sprache hielt, noch einmal auf seine Kritik der Wahlen zurück. Die „Wahrheit der Wahlurnen“ müsse respektiert werden, „sonst ist der soziale Frieden bedroht und das Volk wird nicht versöhnt“. Die afrikanische Union und auch die übrige internationale Gemeinschaft haben den Status Quo im Kongo zwar faktisch anerkannt, doch die Legitimität von Staatspräsident Joseph Kabila und die von ihm reichlich spät eingesetzte Regierung steht seitdem auf noch schwächeren Füßen als vorher. Pax christi Deutschland ist seit der Gründung des „Ökumenischen Netz Zentralafrika“ in dessen Koordinierungskreis vertreten und gratuliert Kardinal Monsengwo zur Verleihung des ÖNZ-Friedenspreis 2012.

ANHANG : zum aktuellen Thema der «Wirkungsorientierung» unserer Arbeit

Ein Beitrag zur Wirkungsorientierung unserer Arbeit von Misereor (Mai 2012):

Misereor: Wirkung in schwer messbaren Bereichen

Misereor fördert im Bereich der Friedens- und Konfliktarbeit Projekte, die direkt Einfluss auf die Beilegung von Konflikten nehmen, bis hin zu solchen, die eher präventiv ausgerichtet sind oder sich indirekt auf die Herstellung von Frieden auswirken. Gemeinsam ist ihnen, dass die Veränderungen, die erzielt werden sollen, in einem komplexen, unübersichtlichen und eventuell schnellem Wandel unterworfenen Kontext stattfinden, in dem die Erhebung von Projektwirkungen eine besondere Herausforderung darstellt. Hinzu kommt, dass die Projekte sich auf Teilbereiche des gesamten gesellschaftlichen Prozesses beziehen und meist regional begrenzt sind, was eine Zuordnung von Veränderungen auf übergeordneten Ebenen zu einzelnen Projekten kompliziert macht.

Wie können Partner in diesem Kontext mit den vorhandenen Ressourcen Wirkungen ihrer Arbeit erfassen und die eigenen Strategien auf der Basis der Beobachtungen anpassen? Und wie kann Misereor im Rahmen des Partnerdialogs die notwendige Flexibilität unterstützen und den Partnerorganisationen Raum für Lernprozesse geben, die eine Voraussetzung für Wirksamkeit darstellen?

In einem internen Papier hat sich Misereor mit diesen Fragen auseinander gesetzt. Fertige Antworten sind daraus nicht entstanden, vielmehr gibt es einen kontinuierlichen Austausch dazu, wie Wirkungen in „schwer messbaren Bereichen“ – zu denen neben der Friedens- und Konfliktarbeit auch Menschenrechtsprojekte oder Bürgerbeteiligung gehören – mit einem annehmbaren Aufwand nachgewiesen und in den Partnerdialog integriert werden können. Zentrale Aspekte für den Umgang mit Wirkungserfassung aus dieser Diskussion sind:

Auch für Projekte im Friedensbereich gilt, dass sie der Rechenschaftspflicht unterliegen und ihre Wirkungen überprüfen müssen. Auf der anderen Seite muss eine flexible Anpassung von Zielen und Indikatoren in manchen Projekten Vorrang vor der Verfolgung einer effektiven Zielerreichung haben. In bestimmten Projektphasen steht die Entwicklung prozessorientierter Kapazitäten zum Lernen und zum angepassten Handeln in einem komplexen Umfeld im Vordergrund.

Die Kommunikation mit Partnern in besonders komplexen Projekten und solchen, die in einem Kontext von Bedrohung und Gewalt umgesetzt werden, ist auf informelle Kontakte und Gespräche mit den Partnern vor Ort angewiesen, um ein gemeinsames Verständnis zu den Zielen und Strategien herzustellen. Dieser Dialog erfordert Offenheit und Vertrauen, Fehler ansprechen und für das eigene Lernen nutzen zu können. Dies kann jedoch im Widerspruch zu Anforderungen an klare Kriterien zur Zielerreichung im Rahmen einer Erfolgskontrolle stehen.

Partnerorganisationen müssen Kompetenzen aufbauen, um methodisch Wirkungen erfassen zu können. Dazu ist weiterhin Unterstützung, beispielsweise in Form von Beratungen der Partner, nötig. Der erste Schritt zum wirkungsorientierten Arbeiten ist die strategische Ausrichtung der Projekte an einer (vorhandenen oder selbst erstellten) Konfliktdiagnose, durch die der Bezug des Projekts zu

weiteren gesellschaftlichen Prozessen hergestellt wird. Für viele Partner ist hier ein Umdenken erforderlich, da sie sich bisher eher an ihren eigenen Erfahrungen und Schwerpunkten orientiert haben.

Vorhandene Methoden helfen, Wirkungen im Dialog mit den Partnern und in deren eigener Praxis stärker in den Vordergrund zu stellen: So macht beispielsweise die Einordnung eines Projekts in den Gesamtkontext nach dem „Reflecting on Peace Practice“-Ansatz eine wirkungsorientierte Planung möglich.

Weitere Informationen:

Katharina Götte, Misereor katharina.goette@misereor.de Quelle: Impulse 05|2012 , S.3-4

Dr. Reinhard J. Voß

c/o CENCO - CEJP, 59 av. Virunga, KINSHASA, DR Congo